

Text: Birgit Compin · Fotografie: Detlef Güthenke

Zauberer, Feen, Hexen, Riesen und Fabeltiere – Märchen erzählen von wundersamen Begebenheiten mit seltsamen Wesen und sind oftmals durchwirkt von Metaphern und Lebensweisheiten. Es sind Überlieferungen und Nacherzählungen frei erfundener Geschichten. Gut und Böse sind strikt getrennt, und meistens steht ein Held im Mittelpunkt. Jeder kennt sie, die Geschichten vom Räuber Hotzenplotz, Dornröschen und Schneewittchen. „Damit können wir eine Vielzahl von Menschen erreichen“, meint Barbara Ambrosy vom Wertkreis Gütersloh.

Inklusion ist das Zauberwort, so die Leiterin des Kunstwerk-Ateliers und der Heidkamp-Werkstatt, wenn man sie fragt, was den Wertkreis Gütersloh und damit auch ihre Arbeit auszeichnet. Seit 1962 setzt man sich hier für Menschen mit Behinderung ein. Damals wurden 10 Menschen in einer Tagesstätte betreut. Heute arbeiten im Kreis Gütersloh rund 2.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Doch statt Betreuung stehen jetzt Teilhabe und Inklusion im Mittelpunkt der Initiative. Sie setzt sich dafür ein, die Menschen in Firmen zu integrieren. Hinzu kommen das Flussbett Hotel und der Kiebitzhof. Die Tochterunternehmen sind Inklusionsfirmen, in denen Behinderte und nicht Behinderte gemeinsam arbeiten.

Ein zauberhaftes Projekt

Fast ein Jahr lang plante Barbara Ambrosy gemeinsam mit Kollegen das Projekt „Märchen – Eine zauberhafte Reise für die Sinne“. In dem Gütersloher Kunstwerk-Atelier stehen Kreativität, Vielfalt und die Inklusion im Vordergrund. Behinderte, Nichtbehinderte und psychisch Kranke Menschen sind hier seit 2009 gemeinsam kreativ. Mehr als 40 Kurse und Workshops fanden bereits statt, pro Jahr kommen vier bis sechs weitere hinzu. Mit viel Engagement, sensibel und auf Augenhöhe vermitteln bekannte Künstlerinnen und Künstler aus dem Kreis Gütersloh und der Region Ostwestfalen-Lippe Wissen und Fähigkeiten. Was dabei herauskommt, zeigt die Leiterin fast jedes Jahr in außergewöhnlichen Ausstellungen. Während sich ihre Gruppen vornehmlich mit Malerei und Bildhauerei beschäftigen, setzen andere Gruppenleiter des Wertkreises auf kreatives Schreiben oder auch Musik und Tanz.

Das diesjährige Märchen-Projekt verbindet nun die verschiedenen Ansätze zu einer großen Veranstaltungsreihe, die in den kommenden Wochen an verschiedenen Orten des Kreises vorgestellt werden: Ein Foto-Workshop befasst sich mit der bildhaften Welt der Märchen. Das Projekt „Farben und Feen“ zeigt die malerische Auseinandersetzung mit dem vielfältigen Thema. Das kreative Schreiben steht unter der Überschrift „Vom Wünschen und Wundern“. Tanz und Theater setzen die Welt der Märchen szenisch um.

Einzigartig in jeder Hinsicht

„An dem Märchenprojekt sind viele Menschen mit unterschiedlichen Talenten, Begabungen und Interessen beteiligt. Diese Vielfalt hat das Projekt so einzigartig gemacht. Ganz unabhängig von Art und Schwere der Behinderung konnten wir wirklich fast jeden mit diesem Thema mitnehmen“, so die Leiterin. Besonders deutlich wird die Zusammenarbeit an dem Fotoprojekt, das der Gütersloher Fotograf Detlef Güthenke umsetzte. An vier Tagen arbeitete er gemeinsam mit den Mitarbeitern des Wertkreises, sieben Behinderten und ihren Betreuern an verschiedenen Märchen-Motiven in den Räumen des Filb, dem Förderzentrum zur individuellen Lebensgestaltung und Berufsbildung in Gütersloh. Herausgekommen ist eine einzigartige Bilderwelt. „Der Gedanke der Gruppenarbeit stand für mich eindeutig im Vordergrund“, so der Fotograf. „Unsere Darsteller mussten sich zunächst nur eine Märchenfigur überlegen, die sie verkörpern wollten. Alles andere sollte in der Gemeinschaft entwickelt werden.“ Man wollte improvisieren. Doch dafür waren auch viele Materialien nötig.

Als Hintergrund brachte Güthenke eine puristisch anmutende graue Zeltplane mit. Sie zieht

sich als Fotowand wie ein roter Faden durch die Serie. Moosgummi, Stoff- und Teppichreste, Borten, Wolle und Blisterfolie sind die Materialien, Pappe, Hüte, eine Krone und ein Tisch bilden die zum Teil wiederkehrenden Requisiten. „Wir hatten den Hintergrund, jede Menge Material und sieben Menschen, die Lust hatten, sich fotografieren zu lassen. Mehr nicht“, so Barbara Ambrosy. Vier Stunden waren für jedes Motiv vorgesehen.

Eine Plane wird zur großen Bühne

Den Anfang machte Norbert. Er hatte sich für die Figur des Räuber Hotzenplotz entschieden. Die Gruppe überlegte, welche Requisiten er benötigt und wie er aussehen könnte: Eine Pistole und die Kaffeemühle, die er der Großmutter gestohlen hatte, waren Pflicht. Und natürlich der Räuberhut. Er müsse zerlumpt aussehen und brauche ein dreckiges Gesicht, empfahlen alle. Jeder bastelte für das Motiv: >>



DAS Märchen PROJEKT

Eine zauberhafte Reise für die Sinne

BMW EFFICIENT DYNAMICS
WENIGER VERBRAUCH. MEHR FAHRFREUDE

Der neue BMW 7er

Kattenstroth

Freude am Fahren



DER ANSPRUCH VON MORGEN.
DER NEUE BMW 7er. AB 24. OKTOBER BEI UNS.

Niemals stehen bleiben. Nie das Ziel aus den Augen verlieren. Neuem Denken eine Chance geben. So entsteht ein außergewöhnliches Automobil. Ein Automobil, das mit faszinierenden Innovationen die Zukunft der Oberklasse neu definiert. Der neue BMW 7er. Reservieren Sie schon jetzt einen Termin für eine Probefahrt.

Kattenstroth  **Versmold**

Kattenstroth Automobile e.K.
BMW Vertragshändler und MINI Service
Rothenfelder Str. 55, 33775 Versmold, Tel. 05423 9515-0
www.kattenstroth-automobile.de, Mail: info@kattenstroth-automobile.de

Heiraten

IN DER ORANGERIE

ROMANTISCH GELEGEN IM HISTORISCHEN SCHLOSSGARTEN

Mit bis zu 120 Gästen stilvoll feiern. Die Orangerie bietet Ihnen viele Möglichkeiten eine bezaubernde Hochzeit zu erleben. Genießen Sie Ihren besonderen Tag. Wir planen mit Ihnen gemeinsam die Details.






Informationen und Reservierungen: Fürstliche zu Bentheim-Tecklenburgische Kanzlei
Steinweg 2 · 33378 Rheda-Wiedenbrück · Telefon 05242 - 9471-0
vermietung@schloss-rheda.de · www.orangerie-schloss-rheda.de

Frühling im
Park



»Jeder so, wie er konnte und auf seine spezielle Art und Weise. Das macht die Arbeit so besonders, denn ohne jeden einzelnen von ihnen gäbe es diese Bilder nicht.«

Während die einen den Baum aus Pappe ausschneiden und bemalen, waren die anderen mit den Stoffresten beschäftigt. Jeder der Mitwirkenden hatte da klare Vorstellungen von der Umsetzung. „Einige unserer Darsteller hatten ein unheimliches Märchenwissen und gingen tief ins Detail“, so Detlef Güthenke. „In der Zeit wurde ich zum Märchenfachmann.“ Schnell wurde ihm klar, dass es gar nicht mehr um die Figur, sondern um ganze Szenen ging, die dargestellt werden sollten. Dafür gab Celine, die sich aufgrund eines Nervenleidens kaum bewegen und nicht sprechen kann, mit Hilfe ihrer Krankenschwester entscheidende Impulse. Auch bei ihrer eigenen Figur. Bereits Wochen zuvor hatte sie entschieden, Rapunzel zu verkörpern. „Mich beeindruckte die Symbolik“, so Ambrosy: „Rapunzel ist gefangen im Turm und sie selbst in ihrem Körper.“ Sogar ein Kleid hatte sie gemeinsam mit ihrer Betreuerin mitgebracht. Die Gruppe gestaltete für sie einen riesengroßen Zopf aus Stroh und bastelte als Requisite einen Turm aus Pappkartons. „Wir haben intensiv miteinander gearbeitet und kommuniziert.“ Es wurden die Stoffe drapiert, Pappe geschnitten, mit der Heißklebepistole gearbeitet und dekoriert. Das Stroh stand später auch im Mittelpunkt einer Hexe, der Kathi, gekleidet in Unmengen an bunten Stoffen, frisches Leben einhauchte. Das goldfarbene Bündel wurde zum unerlässlichen Requisite ihrer Figur – dem Besen.



Immer wieder wurden in diesen Tagen die Märchen gelesen und rezitiert. „Die guten ins Töpfchen, die schlechten in Kröpfchen“, stimmten alle mit ein, während Sarah als Aschenputtel lange stillsitzen musste. „Natürlich wollte jede gerne die Prinzessin sein“, so Güthenke, doch das hätte der Serie die Dynamik genommen. Behutsam plädierte er für das Mädchen mit der Asche und nicht auf dem Ball. Jeder half, die Tauben um Aschenputtel herum zu befestigen, und Norbert bastelte kleine Papp-Linsen, die ihr zu Füßen liegen sollten. Simone hatte zunächst keine bestimmte Figur im Kopf – ein Hund schwebte ihr vor. Doch aus welchem Märchen? Die Gruppe überlegte – bald schon wurde Rotkäppchens Wolf zum Thema. Wieder und wieder gingen sie die Geschichte durch, bis das Motiv gefunden wurde: der Wolf in Großmutter's Bett. Teppichreste wurden zum Fell, Pappe zu Zähnen und Krallen, Moosgummi zu Tatzen. Ein um-

gedrehter Tisch war ihr Bett. Später diente er als Sarg für Oxanas Version von Schneewittchen. Statt Pappe, die zuvor noch als Bettumrandung diente, wurde jetzt Blisterfolie zu Glas. Was gerade noch Schneewittchens Krone war, zierte bald schon Paulina als Dornröschen. Lose Tücher und Stoffe wurden mit jeder Menge Nadeln und Schleifen zu Bluse und Rock des einsamen Mädchens mit der großen Rose. „Dornröschen ist mein Lieblingsbild“, erklärt Güthenke. „Paulina war an dem Tag sehr traurig und gab so ihrer Figur eine außergewöhnliche Tiefe. Da ist mir das Herz aufgegangen.“ Er erzählt auch von diesem ganz besonderen Ritual, das die Gruppe in dieser Woche verband: Es war der große Moment, in dem der Fotograf die Digitalkamera in die Hand nahm. Wenn er den Auslöser betätigte, wurde es still im Raum. „Es war, als hielten alle den Atem an.“ Und als er meinte, dass es gut war, wurde applaudiert. „Jeder bekam seinen eigenen Applaus.“

„Der Weg war das Ziel“
 „Es war eine Arbeit mit einer hohen, sozialen Komponente“, fasst Barbara Ambrosy das Projekt zusammen. „So nach dem Motto: alle für einen – und morgen bin ich dann dran.“ Jeder tat, was er oder sie konnte, um jedes einzelne Foto einzigartig zu machen. „Alle haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitarbeiten können und ihren

motorischen Fähigkeiten entsprechend zugeschnitten, gemalt, zusammengeklebt, gesägt oder drapiert.“

Es war ein intensives miteinander Arbeiten und ständiges Kommunizieren, so die Leiterin. „Wer von ihnen müde wurde, konnte sich ausruhen. Ich selbst war jeden Abend fix und fertig, aber glücklich.“ Das kann auch Detlef Güthenke unterstreichen: „Die Tage waren lang, intensiv und einzigartig. Das besondere an dem Projekt war, dass es im Vorfeld kein definiertes Ergebnis gab, denn der Weg war das Ziel.“ Auch er hebt hervor, wie vielschichtig sich alle Akteure in das Projekt eingebracht haben: „Jeder so, wie er konnte und auf seine spezielle Art und Weise. Das macht die Arbeit so besonders, denn ohne jeden einzelnen von ihnen gäbe es diese Bilder nicht.“ //

www.wertkreis-gt.de



Hier eine allgemeine BU oder kurzer Absatz zum Making of. Hier sind's knapp 550 Zeichen. Aconse nobiti delleni hillit, te dit vit et, omnihil ligento taquunt, iunt destrum expellu ptibus que explatur, ut parioreniet, ipis ut doluptat officiis et que rae eat vel incias apienti onsequati dolore, secture, as cus es as accae nonest ea et utemper roreprepedi tem et ut la volorum facest ea volor as evelliqui ut audae optaqui dellese dionsequam aligenia id esequi Magnihit voluptur, ut platur aut ullestotati quam eium et ad quatur remporion cuptio.

